Zeitschrift: Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde

Herausgeber: F. Pieth

Band: - (1923)

Heft: 4

Artikel: Der Valendaser Singverein

Autor: Joos, L.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-396299

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Chur April 1923 Nr. 4

BÜNDNERISCHES
MONATSBLATT
ZEITSCHRIFT FÜR BÜNDNER.
GESCHICHTE, LANDES- UND VOLKSKUNDE

HERAUSGEGEBEN VON DR. F. PIETH

ERSCHEINT MITTE JEDEN MONATS.

Der Valendaser Singverein.

Von Prof. Dr. L. Joos, Chur.

Er bietet uns ein sympathisches Kulturbild aus der guten alten Zeit. Seine Gründung geht zwar nicht viel weiter zurück als ein Menschenleben, sie fällt ins Jahr 1832, und doch spricht aus den vergilbten Blättern des Protokolls dieses Vereins[1] ein Zeitgeist, der dem heutigen an Gemütlichkeit und wahrer Gesangesfreude vieles voraus zu haben scheint.

Die Valendaser Singschule ist nicht ohne äußere Veranlassung als ein Werk ureigentlichster Originalität und Bodenständigkeit entstanden. Es gab in unserem Kanton bereits ähnliche Institutionen. So besaß die Gemeinde Zuoz eine Art Kirchenchor, dessen Organisation, „regula del chaunt", auf die Jahre 1744 und 1756 zurückreicht. Solche „christliche Singergesellschaften" gab es auch in Conters im Prätigau, in Samaden, Malans, Grüsch, Seewis, Puschlav u. a. O.[2] Der Hauptzweck dieser Vereine war die Hebung und die Pflege des Kirchengesanges, die die Conterser so gründlich vornahmen, daß sie in neun Jahren die 150 Lobwasser'schen Psalmen zu Ende sangen[3]. Die Hauptförderer solcher Vereine waren gewöhnlich die Pfarr-

[1] Herr Altrektor Dr. C. Jecklin hatte die Freundlichkeit, mir das Protokoll des Valendaser Singvereins zur Benutzung zu überlassen.

[2] F. Pieth, Geschichte des Volksschulwesens im alten Graubünden, p. 81 ff.

[3] Ebenda p. 83.

herren, denen ein schöner Kirchengesang am Herzen lag, während etwa ein Lehrer, der zugleich als Vorsinger in der Kirche funktionierte, die Gesangsleitung übernahm.

Am 26. Januar 1832 versammelten sich im Schulhaus zu Valendas „einige Gesangliebhaber und Singfreundinnen mit ihrem damaligen Ortspfarrer, dem wohlehrwürdigen Herrn Pfarrer Josias Rieder[4], und ihrem geehrten Gemeindschullehrer Johann Tester[5]", um sich über die Bildung eines Gesangvereins zu besprechen. Nachdem sie sich über den „Singplan" geeinigt hatten, wählten sie aus ihrer Mitte die Lehrer und Leiter der Gesellschaft (Vorstand) und stellten die wichtigsten Grundsätze der Statuten fest. „Die hier folgenden Personen sind nun die Grundlage oder Gründer des geschlossenen Gesangvereines, welcher sich an genanntem Datum vereint und gebildet hat, und verdienen hier mit Namen bezeichnet zu werden":

1. Herr Pfarrer Josias Rieder[4]
2. Gemeindeschullehrer Johann Tester[5]
3. Privatlehrer Kasp. v. Arms[6]
4. Privatlehrer Christ. Tester[7]
5. Schullehrer Alex. Brunner[8]
6. Schullehrer Peter Birtsch[9]
7. Jüngling Joh. Bankraz Walther
8. Jüngling Anton Bläsi
9. Privatlehrerin Anna M. Walther[10]
10. Jungfrau Ursula Walther
11. „ Barbara Oswald
12. „ Maria C. Rieder
13. „ Barb. v. Marchion
14. „ Dorathea Bläsi
15. „ Ursula Oswald
16. „ Marg. v. Marchion
17. „ Cath. M. Walther
18. „ Maria v. Marchion
19. „ Barbara Rieder
20. „ Maria Engi
21. „ Sizilia Bühler

---

[4] Josias Rieder von Jenaz, getauft am 1. September 1788, 1810 zu Maienfeld in die Synode aufgenommen, 1810—17 Pfarrer in Haldenstein, 1817—40 in Valendas, 1859—68 in Avers, wo er auch starb.

[5] Gemeindeschullehrer Joh. Tester, geb. 1791 in Safien-Talkirch, war von 1816/17—1849/50 Schulmeister und Meßmer in Valendas, zuletzt Unterlehrer mit einem Gehalt von 50 Gulden. Erwarb sich 1829 das Bürgerrecht von Valendas. Gest. 1861.

[6] Privatlehrer Kaspar von Arms, geb. 1811, gest. 1891. Hielt Privatschule (Lesen, Schreiben) in seinem Hause. Nur kurze Zeit Oberlehrer an der Dorfschule. Vorsitzender des Verordnetengerichtes.

[7] Christian Tester, geb. 1803 am 21. November in Safien-Talkirch. Kam mit seinem Bruder Christian nach Valendas. Erteilte auch Privatunterricht. Er war ein sehr fähiger Kopf und besaß ein er-

Wie sehr die Mitglieder für die Pflege des Gesanges eingenommen waren, zeigt die begeisterte Hymne, die der Präsident und Schriftführer des Vereins, Christian Tester, den Statuten vorausschickt.

„O, welche wunderschöne Gabe
Mein Schöpfer, daß ich singen kann,
Daß ich der Stimme Wohlklang habe,
Wodurch mein Geist so viel gewann!
Dank dir, dem Geber, heißen Dank
Für meinen menschlichen Gesang."
„Dank für die wunderschöne Gabe,
Die du, mein Schöpfer, mir verliehn!
Dir soll, so lang ich Athem habe
Mein Herz in frommen Liedern glühn!
Wie viel hast du an mir gethan
Wohl mir, daß ich es singen kann!"

Die Wahlen in den Vorstand ergaben: als *Präsident* und Protokollführer: Christian Tester; als Aktuar: Joh. Tester; als Kassier: Kaspar von Arms; als Vereinsweibel: Joh. Bankraz Walther.

Neben dem Vorstand wählte man noch sogenannte *Stimmenführer:* Hauptstimmenführer (Dirigent): Schullehrer Joh. Tester; Stimmenführer des Diskants: Schullehrer Christian Tester[11]; Führer des Basses: Kaspar von Arms; Führerin des Altes: Jungfrau Barbara von Marchion; Führerin des Tenors: Jungfrau Ursula Walther[12].

---

wähnenswertes Dichtertalent. (Vgl. Hymne auf den Gesang.) Seine Gedichte, darunter viele Gelegenheitsgedichte, den Verwandten, Freunden gewidmet, sind größtenteils verloren gegangen. 1835 verließ er Valendas infolge Zerwürfnissen und kam nach Molinis. Hier leitete er, von jedermann wegen seiner Tüchtigkeit geachtet, viele Jahre die Schule. In den siebziger Jahren war er auch Mitglied des Gemeinderates. Pfarrer und Gemeinde haben in dankbarer Würdigung seiner Dienste den alt und kränklich gewordenen Lehrer versorgt. Er starb daselbst 1882.

[8] Schullehrer Alex. Brunner war „Helfer" unter Hans Tester an der Dorfschule 1830/31 um 25 Gulden. (Unterricht im gleichen Lokal.)

[9] Schullehrer Peter Birtsch, 1808—84, war „Helfer" unter Hans Tester an der Dorfschule 1831/32 um 25 Gulden. (Unterricht im gleichen Lokal.)

Auf die einzelnen Stimmen wurden die Sänger folgendermaßen verteilt:

Diskant sollen singen:

Schullehrer Christian Tester (Stimmenführer)	Jungfrau M. Cath. Rieder
Privatlehrerin A. Maria Walther	„ Maria Engi
Jungfrau Barbara Oswald	„ Dorathea Bläsi
	„ Margr. v. Marchion.

Baß sollen singen:

Schullehrer Kaspar von Arms	Jüngling Anton Bläsi
Schullehrer Peter Birtsch	Jüngling Alexander Brunner.
Jüngling Hans Pankr. Walther	

Tenor sollen singen:

Schullehrer Johann Tester	Jungfrau Sizilia Walther.
Jungfrau Ursula Walther	

Alt sollen singen:

Jungfrau Barbara v. Marchion	Jungfrau Cath. Maria Walther
„ Ursula Oswald	„ Barbara Riedi
„ Maria von Marchion	

Der „Anreger, Stifter und Hauptbeförderer des Vereins war Schullehrer Christian Tester"[13]. Er faßte die Statuten ab und

---

[10] Anna Maria Walther; ob sie in weiblichen Handarbeiten oder in eigentlichen Schulfächern Privatunterricht erteilte, konnte ich nicht feststellen. Die Schulfreundlichkeit der Gemeinde wird durch die Anwesenheit so vieler Lehrkräfte deutlich bewiesen.

[11] Der Diskant entspricht dem Sopran, in vielen Gegenden der Schweiz heute noch Bezeichnung für Sopran. Nach der Ansicht von Musikern muß man annehmen, es habe der Stimmenführer des Diskants so lange mitgesungen, bis die der Gesangstheorie unkundigen, schüchternen Jungfrauen ihre Stimme selbständig singen konnten. Die schwere Arbeit des Leiters wurde so etwas erleichtert. Der Stimmenführer des Diskants mag nach der Einübung des Liedes Tenor oder Baß gesungen haben. Die männliche Stimme im Diskant klingt unschön, und so wurden denn schon nach Ablauf eines Jahres Barbara Oswald und M. Cath. Rieder zu Führerinnen des Diskants erwählt.

[12] Die Besetzung des Tenors vornehmlich mit Frauenstimmen gab dem Gesang die Klangfarbe des Knabenchors. Die Stimmenführer bereiteten das Lied schon zu Hause vor, so daß das Einstudieren rascher von statten ging.

[13] Notiz des Protokolls

führte während seiner Wirksamkeit in Valendas bis im Frühjahr 1835 das Protokoll, und unter seiner Leitung nahm der Verein den gedeihlichsten Fortgang[14]. Ihm, heißt es im Protokoll, müsse die gebührende Anerkennung und der volle Dank ausgesprochen werden. Neben ihm hat sicher auch Pfarrer Rieder am Zustandekommen des Vereins einen regen Anteil; er war 23 Jahre lang in Valendas, 1817—40, und der sangesfreudige, leutselige Mann erfreute sich zeitweise großer Beliebtheit.

Den Statuten entnehmen wir folgende Einzelheiten: Die Übungen zerfallen in einen Winter- und Sommerkursus; jener dauert vom Beginn der Dorfschule, Ende Oktober, bis zu deren Ausgang um Ostern herum, dieser fällt in die Zwischenzeit. Im Winter finden die Übungen statt zwischen dem Läuten des zweiten Zeichens und dem Einläuten in die Predigt (Einübung von Kirchengesängen) und am Donnerstag abend von 8—10 Uhr. Im Sommerkurs beschränkt man sich auf Gesangsübungen am Sonntag nach dem Gottesdienste von 3—5 Uhr nachmittags. Die Aufnahme von Mitgliedern findet nur jeweilen am Anfang eines Kursus statt (Art. 1—7).

Ohne Rücksicht der Person aber darf und kann jeder, der Lust und Talent zum Singen hat, seien es Hiesige oder Auswärtige, sich zu dieser Singgesellschaft melden (Art. 7).

Jedes neu eintretende Mitglied hat sich einer öffentlichen Prüfung über Kenntnisse des Gesanges, welche ein Mitglied der Gesellschaft vornehmen wird, zu unterwerfen (Art. 8).

Da schon Musikalien angeschafft sind, muß jedes neueintretende Mitglied 8 Batzen beisteuern; Ärmere oder Unvermögende mit Lust und Talent sollen gratis aufgenommen werden (Art. 8).

Zurückgewiesen werden vorzüglich solche, die andere Absichten haben als das Singen schöner Lieder, z. B. die Absicht, den Verein zu zersplittern. Unwürdige werden entfernt (Art. 13 und 14).

Der Examinator soll aus der Mitte des Vereins gewählt und die Examen dürfen nicht überspannt werden. Der Examinator soll darauf schauen, daß diejenigen, die er prüft, „nicht falsche Stimmen haben“ (Art. 15 und 16).

---

[14] Ebenda.

Als Singlokal dient das hiesige Gemeindeschulhaus.

Unentschuldigtes Ausbleiben wird mit 3 Bluzger (1 Bluzger = $^1/_{70}$ Gulden), Verspätung mit 1 Bluzger gebußt (Art. 20).

Als Entschuldigungen für das Ausbleiben werden anerkannt: Unpäßlichkeit, Krankheit, Krankheit eines Angehörigen, Abwesenheit, Tod eines Angehörigen; es soll aber niemand zu lange ausbleiben wegen „geheuchelter Trauer" (Art. 21).

Der Austritt wird immer nur am Ende eines Kursus unentgeltlich gestattet (Art. 27).

Das in die gemeinschaftliche Vereinskasse eingelegte Geld, seien es Strafbluzger, seien es freiwillige Beiträge oder Geschenke aller Art, sollen einzig zum Abtragen gemeinschaftlicher Unkosten, hauptsächlich aber zum Ankauf gemeinschaftlicher Musikalien verwendet werden. Solche Unkosten hingegen, welche entstehen bei „sinnlichen Vergnügen und gemeinschaftlichen Spazierreisen, wie z. B. die zum großen Singverein, sollen nicht aus der Vereinskasse, sondern partikular außert der Kasse" abgetragen werden (Art. 30 und 31).

Wenn besondere Zeitumstände dem Verein das gemeinschaftliche Singen versagen, so soll deshalb derselbe nicht als aufgehoben betrachtet werden (Art. 32). Erst dann, wenn sämtliche Mitglieder den Verein verlassen, ist er gänzlich aufgehoben. Nur zwei Vereinsmitglieder halten die Singgesellschaft aufrecht (Art. 33).

Das Vermögen des Vereins darf nicht unter die Mitglieder verteilt werden (Art. 44). Das ganze Vermögen, Musikalien, Kapitalien, Gelder usw. sollen der öffentlichen Schulanstalt des hiesigen Dorfes einverleibt werden (im Falle der Auflösung). Auch in dieser Anstalt soll es einzig zum Unterricht und zur Verbreitung des schönen und nützlichen Gesanges verwendet werden (Art. 35).

Durch eigenhändige Beisetzung seines Namens hier in dieses Protokoll verpflichtet sich jedes jetzt bestehende und neu eintretende Vereinsmitglied, die erwähnten Punkte gesetzlich zu betrachten (Art. 36). Es folgen die Unterschriften:

Vallendas, 26. Jenner 1834. Verschrieben von Christian Tester, Vereinsführer.

Aus der „Cassarechnung des löbl. Gesangvereins im Dorfe Vallendas" von 1832—47 (p. 75—85) entnehmen wir, daß jedes

Mitglied bei der Gründung am 26. Januar 1832 8 Batzen in die Kasse legte, einige sogar 1 fl. Als Gesangsstoff benutzte man Nägelis Chorlieder I.—VII. Heft, Nägelis Gesellschaftslieder I. und II. Heft, Sammlung von Liedern für den Gemischten Gesang, lithographiert von Christian Richter, Gesangsbuch für kirchliche Chöre, herausgegeben von Baumann, I. und II. Heft.

Auf Seite 25—29 des Protokolls finden wir das Verzeichnis der Ein- und Austritte in vier Kolonnen geordnet: Datum des Beitrittes — Namen — Datum des gesetzlichen Austrittes — Datum des „insultirten Austrittes" = Ausschluß oder Fernbleiben ohne Abmeldung.

Im Jahre 1832 traten neben den Begründern dem Vereine noch bei (eigenhändig eingeschrieben): Julia Stephan, Christian Brem (Brehm), Benadicht Weibel, Leonhard Gredig und Jeremias Gredig; im Jahr 1834 Barbara Gander, Anna Jonal (Jenal), Christian Tester; 1835 Katharina von Marchion, Antoni Tester, Ursula Engen; 1838 Leonhard Marchion, Alexander Tester, Martin Oswald, Joh. Peter Marchion jünger, Claudia Marchion; 1840 Peter Rungger; 1842 (am 3. Februar dieses Jahres treten auf einmal 14 Mitglieder bei) Joh. Peter Marchion älter, Martin Simon Marchion, Johann Joos, Johann Franz Marchion, Verena Joos, Margreth Jenall, Anna Barbara von Markion, Maria Gander, Ursina Jonall (Jenal), Peter Jenall, Barbara Wieland, Katrina Kaseli, Anna Luzia Gander, Jacob Bieler (Bühler), am 5. Dezember als 15. neu eintretendes Mitglied Catarina Gartman; 1845 Anderes Denz und Margreth Tönz (Denz).

Die Austritte und besonders die „insultirten Austritte" sind leider auch recht häufig. So äußert sich das Protokoll: „Am 3. Februar 1842 wurde unsere Gesellschaft durch die ansehnliche Anzahl von 14 neu eingetretenen Mitgliedern verstärkt und schien somit einen neuen Aufschwung und frische Kräfte erhalten zu wollen, die aber leider bald wieder in Theilnahmslosigkeit zurücksanken, so daß die regelmäßigen Zusammenkünfte des Vereins lange ausgesetzt blieben."

Über den Verlauf der einzelnen Kurse (Sommer- und Winterkursus) wurde, wie schon angedeutet, ebenfalls ein kurzes Protokoll geführt (p. 174—197). Am Altjahrtag 1832 wurde zum erstenmal auf verschiedenen Plätzen des Dorfes das Altjahr ausgesungen und gingen dem Verein 11 fl. 25 Bluzger ein. Als

edle Gönner werden erwähnt: Herr Pfarrer J. Rieder, Bundesstatthalter J. von Marchion, Geschworener Hans Oswald, Geschworener L. von Marchion, Kirchenvogt Lorenz Joos, Meister Peter Weibel, Lorenz Walther, Landammann J. P. von Marchion, Hauptmann Stephan, Lorenz von Arms, Antoni Tönz (Denz), Peter Rongger, Sebastian Jenall, Jungfer Valär von Thusis. So kam das Altjahraussingen in Gebrauch und es ist dies heute noch eine der schönsten Dorfsitten.

Während des zweiten Winterkursus, der vom 9. Oktober 1832 bis zum 4. April 1833 dauerte, wurde von einzelnen Schulräten die Anregung gemacht, der Gesangverein möchte sich als „obere Singklasse an die hiesige Dorfschule anschließen". Man dachte sich die Sache vielleicht so, daß die Schüler der obern Klassen das Recht gehabt hätten, an den Übungen teilzunehmen, oder so, daß die Übungsstunden während der eigentlichen Schulzeit mit den Schülern gemeinsam stattgefunden hätten. Am 18. Februar 1833 wurde vom Verein diese Anregung, „die das allgemeine Beste im Auge hatte", abgelehnt. Am ersten Sonntag März 1833 nahmen sämtliche Mitglieder teil beim gemeinschaftlichen Singen des „großen Singvereins" in Kästris[15].

Im dritten Jahrgang (Winterkurs von Anfang November 1833 bis Ende April 1834, Sommerkurs in der Zwischenzeit) ergaben die Wahlen einige Änderungen: allgemeiner Stimmenführer (Dirigent) Christian Tester (nicht mehr Johann Tester), Führerinnen des Diskants Barbara Oswald und Maria Cath. Rieder, Stimmführerinnen des Alts Ursula Oswald und Barbara Rieder, Stimmführer des Tenors Schullehrer Johann Tester, der in Abwesenheit des allgemeinen Stimmführers an dessen Stelle tritt, Stimmführer des Basses Verordneter (Mitglied des Verordnetengerichtes) Kaspar von Arms.

Es gab im Valendaser Singverein Schmerzen und Molesten, wie wir sie heute in den Vereinen auch kennen. So schaffte man

---

[15] Was der große Singverein bedeutet, sagt das Protokoll nicht. Sicher weiß man, daß um diese Zeit auch in Kästris und Ilanz (zweifellos noch in andern Gemeinden) solche Vereinigungen bestanden. Von Zeit zu Zeit, besonders im Frühjahr, vereinigten sich diese Gesellschaften zum großen „Singverein". Es handelte sich dabei um eine Art Sängertag, an dem sich jeder Verein produzierte, ohne von Kampfrichtern beurteilt zu werden.

den Eintritt, den man auf 1 fl. festgesetzt hatte, ganz ab; aber nun ging es gar nicht mehr und so setzte man ihn neuerdings auf 8 Batzen fest (Unvermögende gratis). Als Grund, warum die Übungen fast nur vom Vorstande besucht werden, gibt der Aktuar an: „Man weiß, daß heut zu Tag der Liberalismus mit dem Despotismus beständig kämpft und dieser nicht selten die Oberhand gewinnt“[16]. Er fügt hinzu, indem er jedermann auffordert, wegen des kleinen Betrages von 8 Batzen nicht fernzubleiben, „auf jeden Fall ist der Gesangverein eine Anstalt, durch welche der Kirchengesang und das gemeinschaftliche Singen befördert wird“.

1834 werden aufgenommen Barbara Gander, Christina Tester, Anna Jenal (erstere zahlen die 8 Batzen, letztere wird gratis aufgenommen). Das Examen nimmt der Vereinsführer Johann Tester vor. „Er prüft über Gesangskenntnisse im Allgemeinen. Dann ließ er sie an Liedern im St. Galler Gesangbuche mit und ohne Umsetzungszeichen die Noten herlesen, und endlich mußte jedes einzelne eine Stimme in einem Liede im St. Galler allein singen. Die Geprüften bestanden die Prüfung zur allgemeinen Zufriedenheit der Vereinsmitglieder.“

Im gleichen Jahr 1834 verlor der Verein einige der besten Sängerinnen: Anna Maria Walther, die infolge anhaltender Kränklichkeit dahinschied, und Barbara Oswald, Tochter des Geschworenen Hans Oswald, die sich nach Versam verheiratete. Schlimmer noch war der Wegzug von Schullehrer Christian Tester, der als die Seele des Vereins angesehen werden darf; mit seinem Wegzug verschwand der frische Zug, obwohl mehrmals kräftige Anläufe unternommen wurden, eine Verjüngung herbeizuführen.

Von Ende 1834—38 wurde nicht einmal ein Protokoll geführt; da brachte der Eintritt einiger neuer Mitglieder wieder etwas Leben in die Bude. Es sind dies Leonhard Marchion, der später in der Gemeinde und im Kreis eine hervorragende Rolle spielte und über eine solide Mittel- und Hochschulbildung verfügte, seine Schwester Claudia Marchion und die Jünglinge Joh. Peter Marchion jünger und Martin Oswald. Während des Winters 1838 besuchte auch Alexander Tester, der in Valendas Privatschule hielt, die Übungen.

---

[16] Der Valendaser Adel muß es also recht bunt getrieben haben.

Zum Präsidenten wurde am 20. Dezember 1838 gewählt Leonhard von Marchion, der aber studienhalber vielfach abwesend war, zum Aktuar Joh. Peter von Marchion, zum Kassier Martin Oswald. Das Kassieramt, das dieser bis 1841 führte, ging dann über an Peter Rungger und 1842 an Joh. Peter von Marchion.

Das Jahr 1840 bedeutet für unsere Singgesellschaft einen Höhepunkt. Das Protokoll enthält auf S. 190—193 einen Nachtrag aus der Feder von Leonhard Marchion, den wir in extenso wiedergeben wollen.

„Nachdem nämlich die damals bestandenen Vereine von Ilanz und Versam, die gegenwärtig (etwa um 1842) beide gänzlich erloschen sind, mit dem unsrigen mehrmals, hier, in Versam und in Ilanz[17], zu gemeinschaftlichen Gesangesübungen und zu Vorbereitungen zusammengetreten waren[18], haben sie am Kapitelsonntage (den 21. Juni desselben Jahres) und am folgenden Tage zu Ilanz durch ihre Gesangaufführung die Feier der Synode bei deren Eröffnung und bei der Einweihung der Candidaten nach Kräften zu verherrlichen sich bestrebt, wofür denselben später vom evangelischen Kirchenrathe schriftlich Dank bezeugt und sie zu eifriger Pflege des erhabenen Gesanges mit warmen Worten aufgemuntert wurden. Und da unser Verein bei diesem Anlasse keineswegs hinter den übrigen zurückgestanden war[19], vielmehr durch gute Sänger und Sängerinnen sich vorteilhaft unter ihnen auszeichnete, so kann er mit Recht jene schriftliche Zusendung als besonders für ihn geltend ansprechen, und es verdient daher dieselbe hier dem Protokoll einverleibt zu werden. Sie lautet nämlich wörtlich folgendermaßen:

Chur, den 8. Juli 1840.

Vom evangelischen Kirchenrathe des Kantons Graubünden wird beschloßen:

Der Aktuar ist beauftragt, den verehrlichen Singgesellschaften auf geeignete Weise gebührenden Dank für ihre Gesangleistungen auszusprechen.

---

[17] Derjenige von Kästris wäre demnach schon vor 1840 eingegangen.

[18] Es wurden demnach einige gemeinsame Lieder einstudiert, um diese an der Synode zum besten zu geben.

[19] Neben den gemeinsamen Produktionen fanden wohl auch Vorträge der einzelnen Vereine statt.

Dem Unterzeichneten gereicht es daher zum großen Vergnügen, in Folge dieses Auftrages, und gewiß auch nach dem Willen aller in Ilanz gewesenen Herrn Geistlichen, dankbar und herzlich den unverdroßenen Eifer und die Mühe anzuerkennen, womit sie es sich angelegen sein ließen, durch ihren anspruchlosen, schönen Gesang die Feier der Synode bei deren Eröffnung am Kapitelsonntag und bei der Ordination der Candidaten zu erhöhen und damit für Synode und Volk genußreicher zu machen.

Sie haben damit neben ihrer freundlichen Zuvorkommenheit nicht nur den Beweis gegeben, daß sie für edlere Freuden, wie die Sangkunst es ist, empfänglich seien, und mit Freuden solchen treiben, sondern auch daß sie den Werth, den die Feier als Synode in den verschiedenen Landschaften für das kirchliche Leben des Volkes haben solle, verstehen und ihn möglichst zu erhöhen suchen.

Dieser aufrichtigen Anerkennung der Gesangleistungen füge ich für die verehrlichen Singgesellschaften den herzlichen Wunsch bei, daß dieselben diese schöne Gabe fortan unermüdlich pflegen, immer vervollkommnen mögen, damit durch diese edle Beschäftigung nicht nur der Kirchengesang gehoben, sondern auch für das Lernen und Singen vieler schöner Lieder auch das tägliche Leben erheitert und für höhere schönere Freuden empfänglich gemacht, so mit denselben auch dadurch eine beßere Richtung gegeben und manche Freude unsittlicher und gemeiner Art immer mehr aus dem gemeinschaftlichen Jugendleben verdrängt werden.

Möge dergestalt ein edles Bestreben die verschiedenen Gesellschaften vereinigen und in herzlicher Eintracht zugleich das glückliche Gedeihen finden.

Mit Hochachtung der Aktuar der Synode und des Kirchenrates

(Signatur) Gaudenz Hartmann.

Die Lorbeeren, die man an der Synode in Ilanz geerntet hatte, blieben nicht ohne Einfluß. Am 3. Februar 1842 traten, wie bereits erwähnt, 14 neue Mitglieder ein; aber der erhoffte Aufschwung blieb aus, so daß in diesem Jahre nicht regelmäßige Zusammenkünfte stattfinden konnten. Im Spätherbst 1842 kehrte Herr Leonhard Marchion, wahrscheinlich infolge Beendigung seiner Studien, nach seinem Heimatdorf zurück und übernahm wieder die Leitung des Vereins und die Führung des Protokolls. Am 5. Dezember dieses Jahres wurde das neuerbaute Pfarrhaus eingeweiht, von den weiblichen Mitgliedern schön bekränzt, und am Morgen nach der Kirche sang man einige Lieder zu Ehren des Herrn Pfarrer Friederich Wilhelm, der seit zwei Jahren in Valendas amtete und aus Erkenntlichkeit dem Verein neun Ex-

emplare „Kirchliche Chöre von Baumann“ schenkte. Der Verein hielt in der Folge immer unregelmäßig seine Übungen ab.

Im Winter 1844/45 trommelte L. Marchion nochmals den Verein zusammen; er wurde zum Präsident, Joh. Peter von Marchion jgr. zum Schreiber und Martin Oswald zum Kassier gewählt. Am Karfreitag wurden vor und nach der Feier einige Strophen aus den Liedern 168 und 170 des Schaffhauser Gesangbuches gesungen; auch sang man am Silvesterabend. Der Winterkurs, der gleichzeitig mit der Dorfschule begonnen hatte, hörte am Sonntag, den 30. März auf und am 6. April begann der Sommerkurs. Über den Winterkurs 1845/46 und den darauffolgenden Sommerkurs berichtet das Protokoll: Aus dem Sommerkurs wurde nicht viel; „er teilte das Schicksal seiner meisten Vorgänger mit Ausnahme einiger Male, da uns die Natur ins Freie auf den sog. Maltaun[20] zum Singen gelockt hatte“.

Im Winter 1846/47 konnten die Übungen des Sonntags nicht abgehalten werden, weil der Herr Pfarrer (Wilhelm) die untere Schulstube für den Konfirmandenunterricht in Beschlag nahm und die obere Schulstube wegen Unbrauchbarkeit des Ofens nicht geheizt werden konnte. Es fanden daher nur die Übungen am Donnerstag abends 8—10 Uhr statt. Der Sommerkurs begann am 11. April.

Damit schließt das Protokoll. Die Stürme des Sonderbunds und der achtundvierziger Jahre haben auch dem Valendaser Singverein das Lämpchen ausgeblasen. Wie das Protokoll es andeutet und Zeitgenossen es mir öfters erzählt haben, kam es auch im kleinen Dorfe Valendas an dieser Schwelle einer neuen Zeit zu Auseinandersetzungen und Sticheleien aller Art zwischen den Familien und den Geistern der alten aristokratischen Richtung, repräsentiert durch die angesehene und begüterte Familie Marchion, und denjenigen der neuen liberalen Richtung; ihnen fiel der an sich schon lebensmüde Singverein zum Opfer.

Aber neues Leben blühte bald aus den Ruinen. Die Singvereine, wie sie in einigen Gemeinden der Gruob (Ilanz, Kästris, Valendas, Versam) vor den achtundvierziger Jahren existierten, fanden in einer Richtung ihre Auferstehung in einer kleinen

---

[20] Eigentlich Altaun (altus) Hügel beim Dorf mit prachtvoller Aussicht auf die Gruob. Dient heute noch als Spielplatz der erwachsenen und unerwachsenen Jugend.

Sängerschar aus Ilanz und der Umgebung (etwa zwölf), die unter Leitung von Herrn Pfarrer Darms in Kästris am Pfingstmontag 1852 das kantonale Sängerfest in Chur mit Erfolg besuchte[21]. Im Sommer 1852 versammelten sich annähernd 20 Sänger aus Ilanz und den umliegenden Gemeinden im Großen Hause in Ilanz und beschlossen die Gründung eines engern Bezirksmännerchors. Man darf wohl mit Sicherheit annehmen, es habe dabei die Erinnerung an die frühern Singvereine und vor allem das Zusammensingen im „großen Singverein" bei der Gründung dieses Bezirksmännerchors mitgewirkt. Ganz und gar im Geiste der alten Singvereine lag es, wenn die Übungen dieses Vereins jeweilen am Sonntag nachmittag, abwechselnd bald in dieser, bald in jener, selbst entfernten und kleinern Ortschaft stattfanden. Die Einwohner versammelten sich und horchten in lautloser Stille als dankbare Festgemeinde den begeisterten Sängern[22]. In der drittersten Versammlung zu Valendas am 7. November 1852 unter dem Präsidium des sangesfrohen Valendaser Pfarrers Mathias Pitschi wurde dem Verein der Name Ligia Grischa beigelegt[23].

[21] Nach Ansicht bewährter Kunstkenner nahm der Gesangverein von Ilanz den 2. Rang ein (erster Früh'scher Männerchor, Chur). „Tagblatt" 1852, Nr. 129.

[22] Vgl. „Festschrift zum 50jährigen Jubiläum der Ligia Grischa 1852—1902" von Pfarrer M. Darms und Pfarrer A. Candrian.

[23] Das älteste Protokoll der Ligia Grischa ist ein kartoniertes Oktavheftchen von 60 Blättern. Es enthält die ersten Statuten, die Protokolle der zwei ersten Jahre, die Kassarechnung der ersten Jahre, den Bericht über die ersten 25 Jahre von Pfarrer Darms. Viele Bücher und Schriften des Herrn Pfarrer Darms wurden unbesehen verkauft, und so kam dieses Protokoll in den Besitz eines Herrn Örtli-Blust in St. Gallen, der die Freundlichkeit hatte, es mir zur Einsicht zu überlassen. Da in der Festschrift zum fünfzigjährigen Jubiläum dieses Vereins die Namen derjenigen, die am 6. Februar 1853 (achte Versammlung) die bereinigten Statuten unterschrieben und somit als Begründer desselben gelten dürfen, nicht erwähnt werden, möchte ich es an dieser Stelle tun: 1. M. Pitschi, Pfarrer (Valendas), 2. Joh. Barthol. Meiler, 3. Christ. Meiler, 4. Matheus Albert, 5. Otto Cadisch, 6. Ant. Monsch, 7. Andreas Denz (Valendas), 8. Plazi Voneschen, 9. Leonhard Bertogg, 10. Caspar Schröpfer, 11. Joh. Mart. Darms (Pfarrer), 12. D. Monsch, 13. Christ. Caderas, 14. Joachim Cabalzar, 15. Mathias Caderas, 16. Gieri Christophel, 17. Barth. Christoffel, 18. P. D. Candrian, 19. Pancraz Oswald, 20. Johannes Fopper, 21. Joh. Pet. Caviezel, 22. Balth. Risch, Pfarrer, 23. Lorenz Darms, 24. Joach. Meng.

Wenn man annimmt, es sei die Erinnerung an den „großen Singverein" in der Gruob (heute würden wir sagen Bezirksverband) bei der Gründung der Ligia Grischa wegleitend gewesen, so darf man nicht übersehen, daß in den einzelnen Dörfern nach den achtundvierziger Jahren die Singvereine in Gestalt von Gemischten und Männerchören ihre Auferstehung feiern. Selbst diese Landvereine singen heute Kompositionen, die viel schwieriger sind als die einfachen Choräle und Volkslieder der Zeit vor 1848. Aber wie steht es mit der Gesangesfreude? Ich meine mit dem Bedürfnis, die Freude oder auch den Schmerz im Gesange zum Ausdruck zu bringen? Ist es nicht bei der Linde, beim Brunnen, in der Werkstatt, am Familientisch, auf hoher Alp stiller und stiller geworden? Wir Modernen, wir haben uns hinter dem Klavier an schwierigen Kompositionen derart abgemüdet, wir haben soviel große Künstler gehört, wir sind so blasiert und unser Gemüt ist so sehr verdüstert, daß der Gesang auf unsern Lippen fast erstorben zu sein scheint. Kein Gefühl der Freude, kein Suchen nach Trost öffnet sie spontan; nein, es braucht dazu eines Klaviers, eines sichern Taktstockes und vor allem eines befrackten Dirigenten. Gerne leihe ich daher im Geiste mein Ohr den sangesfrohen Alten und höre, wie der Singverein mit tiefem Ernste die schlichte Bachofen'sche Weise vorträgt:

„Man wünschet gute Zeiten
Und Gott ist immer gut;
Doch wir sind schuld daran,
Wenn sich die Zeit verschlimmert
Und unser Herz bekümmert,
Wie es noch leben kann."